

Schlaglichter = Actualités

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **55 (2016)**

Heft 3: **Grenzen überwinden = Surmonter les frontières**

PDF erstellt am: **03.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schlaglichter

Actualités

■ Grün 80 – ein Erfolgsmodell für die Zukunft!?

Rund 20 Tonnen Beton brachte der Dinosaurier auf die Waage. Das Schwergewicht stand als Mahnmal für die Zivilisation auf einem kleinen Hügel inmitten der Grün 80 und gilt bis heute als Maskottchen der Ausstellung für Garten- und Landschaftsbau, die im Sommer 1980 in der Brüglinger Ebene bei Basel stattfand.

Eine Fachtagung näherte sich am 17. Juni 2016 vor Ort dem Grossanlass auf unterschiedlichen Ebenen und stellte die Frage nach einer Neuauflage. Veranstaltet wurde der Anlass von einer breiten Trägergesellschaft (Schweizerische Stiftung für Landschaftsarchitektur SLA, ICOMOS Suisse, Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen BSLA, Christoph Merian Stiftung CMS, Merian Gärten) und unterstützt von der Stadtgärtnerei, Kanton Basel-Stadt. Im ersten Tagungsteil ging es um die Entstehungsgeschichte der Grün 80 sowie ihren Wert als Gartendenkmal: Auch in der Schweiz hatten in den 1970er-Jahren tiefgreifende bauliche Veränderungen, der Wandel von der Agrar- zur Dienstleistungsgesellschaft und eine diffuse Angst vor Umweltkatastrophen in der Ökologiebewegung gemündet. Als Kind dieser Entwicklungen wollte die Grün 80 ihren Besuchern unter dem Motto «Vorwärts zur Natur» einen nachhaltigen Umgang mit natürlichen Ressourcen ans Herz legen. Die Schau war ein grosser Erfolg und das ehemalige Ausstellungsgelände blieb für die Öffentlichkeit zugänglich.

Heute sind zwei Institutionen für die weitläufigen Anlagen zuständig: Die Stiftung Park im Grünen der Migros, mit der die Christoph Merian Stiftung CMS 1981 einen Baurechtsvertrag abschloss, unterhält die

ehemalige Seenlandschaft der Gartenausstellung, die CMS die Merian Gärten, in denen seit 2012 der ehemalige botanische Garten, der einstige Merian Park sowie der Brüglingerhof vereint sind. Gemäss dem Direktor der Stiftung, Beat von Wartburg, sind sowohl die vor 36 Jahren getätigte Investition in die Ausstellung als auch die seit dann angefallenen Kosten für Betrieb, Unterhalt und Erneuerung in der Höhe von rund 100 Millionen Franken gut investiertes Geld. Der Park ist über die Grenzen Basels hinaus bekannt und zählt zu den beliebtesten Naherholungsgebieten der Region.

Wie also könnte es weitergehen? Braucht die Schweiz eine neue nationale Gartenschau? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der zweite Teil am Nachmittag: Wäre das deutsche Modell von Bundes- und Landesgartenschauen auch für die Schweiz ein interessantes Gefäss? Auf prägende positive und auch wirtschaftlich nachhaltige Auswirkungen unterschiedlicher Ausstellungen wies der Städtebau- und Planungshistoriker Angelus Eisinger in seinem Vortrag hin, während Martin Heller einen wenig euphorischen Blick auf das Thema «Landesausstellung in der Schweiz» zeigte: Nur wenige Tage zuvor hatten sich die Stimmbürger gegen einen Planungskredit für die für 2027 in der Ostschweiz geplante EXPO ausgesprochen und die Vision einer siebten Schweizer Landesausstellung war bereits an ihrer ersten Hürde gescheitert.

Was bedeutet dies für eine mögliche neue Schweizer Gartenausstellung? Ist auch die Neuauflage einer «grünen Schau» heute nicht mehr möglich? Nein, befanden die Teilnehmer des Abschlusspodiums. Ausstellungen hätten nach wie vor das Potenzial, aktuelle Themen zur Diskussion zu stellen und lokal zu

nachhaltigen Auswirkungen beizutragen. Es brauche jedoch Personen, die sich dafür engagieren und nicht zuletzt exponieren. Peter Paul Stöckli, Mitinitiator der Tagung und Mitglied der Konzeptgruppe der Grün 80, ist davon überzeugt: Wäre er zwanzig Jahre jünger, würde er nicht zögern und eine neue Gartenausstellung in Angriff nehmen.

Claudia Moll

Luftbild der Grün 80 in Basel, Areal St. Jakob.



ETH-Bibliothek Zürich, Bildarchiv

■ Rheinuferpromenade Elsässer-rheinweg «Undine»

Kanton Basel-Stadt und die Novartis Pharma AG lobten bereits 2007 den Wettbewerb zur Gestaltung des Basler Rheinufer zwischen dem St.-Johanns-Park und der französischen Grenze aus. Hier, wo früher ein geschlossenes Hafenaerial lag, sollte auf einer Länge von rund 600 Metern eine ebenso prominente wie attraktive Promenade für Fussgänger und Velofahrer entstehen. Rund neun Jahre später konnten die Projektverfasser und Gewinner des damaligen Wettbewerbs, das Landschaftsarchitekturbüro Hager Partner AG, Zürich, mit den Fachplanern Staubli Kurath Partner AG, Zürich, nun Mitte April 2016 gemeinsam mit der Bevölkerung die Eröffnung feiern.

Der im April 2016 eröffnete Rheinuferweg auf einer Fläche von rund 15 000 Quadratmetern eröffnet der Bevölkerung neue Zugänge zum Wasser.



Hager Partner AG

Gesäumt von einer imposanten, rund zwei Kilometer langen Maueranlage, mäandert sich die nur 10 bis 30 Meter breite Promenade rund 10 Meter empor und verbindet den Rhein mit dem Novartis-Campus. Das Strömungsbild des Wassers war Inspirationsgeber der Gestaltung, in die sich auch die zur Direktverbindung eingeschobenen Treppen einfügen. Vertikal angeordnete, gebrochene Kalksteinbänder verleihen dem Uferabschnitt einen eigenen Ausdruck. Auch die technischen Erfordernisse des Hochwasserschutzes sind harmonisch in die Anlage integriert: Der hochwassersichere, vier Meter breite Promenadenweg hat gekieste, ökologisch wertvolle Aufenthaltsnischen mit Bäumen und Sitzbänken. Die wassernahe Ebene mit dem sogenannten Bermenweg, der Fläche zwischen Strassenebene

und Wasser, dient bei Hochwasserereignissen als Schwemmland. Hier liegen als weitere Attraktion auch die Rheinschwimmerausstiege sowie Duschanlagen. Der neue Rheinuferweg bietet damit auch neue Flächen für die aktive Freizeitgestaltung in der Stadt. sw

■ Orchideenansiedlung auf begrünten Dächern

Bei der ökologischen Optimierung von Dachbegrünungen mittels bedrohter einheimischer Orchideenarten haben Forschende am Institut für Umwelt und Natürliche Ressourcen der ZHAW einen grossen Erfolg erzielt: Erstmals gelang in der Schweiz eine erfolgreiche Ansiedlung von ausgesetzten Orchideen auf einer Dachbegrünung in Basel. Dabei zeigten die Orchideen hohe Anpassungsfähigkeiten an die neuen Standortbedingungen. Ideengeber war einer der bereits etablierten und in der Schweiz einzigartigen Dachstandorte mit zehn einheimischen Orchideenarten in Zürich-Wollishofen. Hier wachsen auf drei über hundertjährigen Dachbegrünungen grosse Bestände mit rund 20 000 Individuen der Art *Anacamptis morio* (Kleines Knabenkraut). Von ihnen wurden vor sieben Jahren fünfzig Mutterpflanzen auf eine Dachbegrünung der Universität Basel transferiert, ergänzt um Exemplare aus Laborzuchtungen.

Die meisten Mutterpflanzen haben die letzten Jahre überlebt, auch wenn das Basler Klima wärmer ist und die Gefahr der Austrocknung auf den nicht bewässerten Dachbegrünungen drohte. Auch Hitzeperioden wie im Sommer 2015 konnten den Bestand nicht gefährden, inzwischen gibt es sogar erste Jungpflanzen, die auch an Standorten mit geringeren Ähnlichkeiten zu den ursprünglichen Bedingungen der Mutterpflanzen wachsen. Das Forschungsteam fand heraus, dass Orchideen für eine erfolgreiche Ansiedlung und Ausbreitung an einem Standort passende Bedingungen im Bodenaufbau sowie das Vorkommen von bestimmten Pilzen (Mykorrhizapilze) benötigen. Ohne diese können sie nicht keimen und überleben. Da Dachbegrünungen künstlich hergestellte Ausgleichflächen darstellen, war es zunächst schwierig abzuschätzen, ob das hochkomplexe Zusammenspiel von Orchideensamen und Pilzen bei ausgesetzten Pflanzen funktionieren kann und auch die Vermehrung am neuen Standort gelingt. Die Forschungsergebnisse zeigen, dass begrünte Dachstandorte wertvolle Ausgleichflächen darstellen, auf denen sich auch seltene und bedrohte Pflanzen (und Tiere) ansiedeln können. Auf diese Weise kann die Biodiversität im Siedlungsraum auf oft ungenutzten Flächen gefördert werden.

Dr. Stephan Brenneisen, ZHAW

Die bedrohte Orchideenart Kleines Knabenkraut *Anacamptis morio* wurde erfolgreich auf dem begrünten Dach der Universität Basel ausgesetzt.



ZHAW

■ Réaménagement de la place de la Sallaz, Lausanne

La place de la Sallaz constitue un des points-clés de la réorganisation du trafic dans le nord-est lausannois. Son réaménagement fait la part belle à la mobilité douce et aux transports publics. Issu d'un débat participatif avec les habitants et les commerçants du quartier, l'aménagement de la place a fait l'objet d'une mise à l'enquête publique et a été avalisé par le Conseil communal en 2011. L'aménagement architectural a fait l'objet d'un concours d'architecture en 2005. Ce sont le bureau lausannois 2b architectes avec Cécile Albana Presset (architecte paysagiste), Lausanne qui ont été lauréats du projet.

Le «plateau» de la Sallaz se caractérise par une morphologie linéaire et continue avec un «rez commercial» qui longe la route existante. Depuis le début du siècle le site est un lieu d'échange commercial et une interface de transport public. La réorganisation de cette interface crée un important flux transversal entre la station m2 et les stations-terminus des bus. L'emprise du plateau et ses limites sont définies par ses commerces et cette nouvelle interface. Les volumes statiques, les abribus, les abri-vélos et les arbres se placent linéairement en bandes décalées dans le sens de l'urbanisation et prennent place librement sur l'ensemble de l'espace tout en laissant au niveau du sol une forte perméabilité pour les flux.

Un traitement continu de la matérialité donnera une identité commune à l'ensemble de la surface, créera des liaisons piétonnes et générera un nouvel espace, une nouvelle place – une place-continuum.

■ Landgut Mariahalde restauriert

Die Region Zürich ist um ein einzigartiges, unentgeltlich öffentlich zugängliches Zeitdokument reicher: In den vergangenen drei Jahren restaurierte das Zürcher Büro Umland, Gestaltung städtischer und ländlicher Freiräume, die barocke Garten-



2b architectes

Plan horizontal, Place de la Sallaz, Lausanne.

anlage des Landguts Mariahalde in Erlenbach.

Zum Anwesen zählen Herrenhaus, Trotte, Stall, Rebberg, Weiden, Gemüsegarten, Laubengang und Ziergarten, die bis heute integral erhalten sind und seit ihrer Erstellung ununterbrochen bäuerlich genutzt wurden. Lebte anfänglich das städtische Patriziat während der Sommermonate im Landgut, so ist es dank der Stiftung von Louise Escher-Bodmer seit über hundert Jahren Wohn- und Arbeitsraum für Menschen mit geistigen Behinderungen. Erst durch das Engagement der Stiftung, der Denkmalpflege und vielen Gönnern konnten die Kosten von 1,8 Millionen Franken für die Restaurierung getragen werden. Im Vordergrund der Massnahmen stand die Sicherung der Substanz. Die neu eingefügten Bauteile wie Stützmauer, freistehendes Spalier oder Rondell integrieren sich auch durch die Materialisierung in die Anlage, sind aber in ihrer Gestaltssprache als zeitgemässe neue Gartenelemente lesbar.

Die wertvolle, barocke Gartenanlage von 1770 ist in ihren Ausmassen zwar bescheiden, jedoch reichhaltig ausgestattet; die Restaurierung von Ziergarten, Laubengang und Gemüsegarten konnte ihr den einstigen Glanz zurückgeben.

Brigitte Nyffenegger

■ L'Atlas de la Suisse - en trois dimensions et pour tous

L'«Atlas de la Suisse», un recueil de thèmes cartographiques sur la Suisse, est désormais disponible sur Internet, gratuitement et en trois dimensions. Un second nouveau produit, l'«Atlas hydrologique de la Suisse», peut également être visionné en 3D. A la disposition des spécialistes ainsi que de toute personne intéressée, ces atlas font appel à des techniques de visualisation qui permettent de combiner plusieurs jeux de données spatiales. Pour les concepteurs de l'EPF de Zurich, de l'Office fédéral de l'environnement OFEV et de l'Université de Berne, ces atlas sont une nouveauté mondiale dans la cartographie.

Prägend für die Anlage Landgut Mariahalde sind die immergrünen Gehölze, von denen viele in Formschnitt gehalten werden.



Brigitte Nyffenegger

Désormais tridimensionnels, les atlas numériques fournissent une représentation claire de différentes thématiques, telles l'évolution des zones urbanisées au cours des cent dernières années, la répartition des précipitations ou les régions où l'eau peut se faire rare. Il s'agit des premiers atlas thématiques au monde qui permettent de visionner toutes les données en 3D, dans l'espace et dans le temps, et de les analyser. Le premier de ces produits flamboyant neufs, l'«Atlas de la Suisse – online», offre à un large public un accès aussi simple que direct à des informations géographiques subdivisées en dix catégories. Il propose de nouveaux moyens de visualisation en 3D et une cartographie interactive. Comme l'expliquent les concepteurs, en superposant, par exemple, la couche des loisirs (sentiers pédestres, parcours santé, itinéraire VTT, etc.) avec celle de la surface forestière, on voit que les forêts forment les plus grandes infrastructures de loisirs du Plateau. L'«Atlas de la Suisse» est apparu pour la première fois en 1965 sous forme imprimée, puis en format électronique 2D dès 2000. Une application est nécessaire pour pouvoir utiliser le nouvel atlas en ligne. Elle peut être téléchargée gratuitement sur: www.atlasdelasuisse.ch. Le second nouveau produit, l'«Atlas hydrologique de la Suisse» (HADES) donne accès à la visualisation des cours d'eau en 3D. Cet atlas est également accessible pour tous, mais, de par son contenu, s'adresse plutôt à un public spécialisé.

VLP-ASPAN

■ Espaces libres à Zanzibar – information de dernière minute

Mi-août, l'équipe de projet restreinte composée de Roland Raderschall et de Marguerite Ribstein se rendra pour la troisième fois à Zanzibar dans le but de poursuivre le projet et la réalisation du parc de quartier Kibanda Maiti. Le précédent voyage a eu lieu en février 2016, avec pour objectif d'associer dans le cadre du projet les

visions, les besoins et les souhaits des habitants, de divers groupes de la société civile et des instances administratives concernées.

Entre-temps, nos collègues du service d'urbanisme de Zanzibar et de l'administration municipale se sont prioritairement engagés dans l'étude d'un projet apparenté qui traite des eaux de ruissellement, de l'éclairage et de la circulation à la périphérie du parc, dont nous espérons que notre projet pourra également profiter.

Au cours du futur séjour d'une dizaine de jours, il s'agira, en collaboration avec les collègues de l'administration nationale, de mettre au point des détails d'exécution typiques destinés au parc de Kibanda Maiti et de procéder à une estimation grossière du coût de cet équipement. Le rapport qui en découlera sera ultérieurement soumis à plusieurs investisseurs manifestant de l'intérêt pour cette réalisation.

Ceci marquera également la fin provisoire de l'engagement de la FSAP et de l'ambassade suisse à Dar es Salaam; les fonds sont, comme prévu, en voie d'être dépensés. Une nouvelle phase pourrait s'ouvrir lorsqu'il sera établi comment, quand et avec quels investisseurs la réalisation du parc Kibanda Maiti pourrait se concrétiser. Notre partenaire local, le Department of Urban and Rural Planning, qui sera chargé de mener les négociations, est confiant dans le fait que cela pourrait être le cas l'année prochaine. Nous restons en contact avec lui et collaborerons également à titre bénévole dans le cadre de cette étape. Si le projet se poursuit, notre équipe devra y participer en vue de garantir la qualité de la réalisation.

Nicole Bolomey

■ Urbane Landwirtschaft – innen oder aussen?

Die einst abstrakte Diskussion um nachhaltiges Leben wird langsam konkreter. Damit rücken auch Stoffkreisläufe stärker in den Fokus. Denn während die Gebäudeoptimie-

rung im Sinne der 2000-Watt-Gesellschaft immer einfacher und standardisierter wird, stehen wir uns langsam selbst im Weg: Neben unserem Mobilitätsverhalten ist unser Konsum ausschlaggebend für den ökologischen Fussabdruck. Relativ einfach scheint die Antwort auf die Frage, woher wir regionales, saisonales Gemüse kaufen können: auf dem Markt. Warum nicht gleich selber anbauen? Innerhalb der Stadt oder vor ihren Toren?

Intensiv wurden diese Fragen – und insbesondere jene, ob urbane Landwirtschaft überhaupt einen relevanten Beitrag zur Versorgung, Erhaltung der Lebensgrundlagen und Gewährleistung des Tierwohls leisten kann, wie es im Landwirtschaftsgesetz der Schweiz gefordert wird – am 14. Juli im Rahmen einer Veranstaltung diskutiert, organisiert von der Zürcher «Plattform Genossenschaften».

Das Spektrum der Akteure in diesem Themenfeld ist breit, das spiegelte auch das Podium wider mit Matthias Probst von der neu gegründeten Gemüsegenossenschaft Meh als Gmües, die vor den Toren Zürichs mehrere Hektaren Land bewirtschaftet und Gemüse an ihre Mitglieder, die sich an der Produktion beteiligen, ausliefert; Fabian Weindländer vom Start-up-Unternehmen UrbanFarmers, eines der ersten Unternehmen für kommerziellen Hors-sol-Gemüseanbau mit integrierter Fischzucht, und Tina Siegenthaler von der Kooperationsstelle für urbane Landwirtschaft Solawi. So kontrovers vieles diskutiert wurde, gab es doch auch breiten Konsens: Sie sehen sich und ihre Projekte zurzeit noch als Pioniere. Der gesellschaftsverändernde Einfluss sei aber unbestritten, denn die konventionelle Landwirtschaft sei weder nachhaltig noch zukunftsfähig. Hier setzt Solawi an: Produzenten und Verbraucher werden vernetzt, bilden Produktionsgemeinschaften und entwickeln das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft, das in der Schweiz immerhin schon seit 40 Jahren existiert.

Claudia Thiesen